

Sonntag, 26. August 2018, 18.00 Uhr

## Staatskapelle Weimar

KIRILL KARABITS Leitung

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

*Egmont-Ouvertüre op. 84*

*Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60*

Peter I. Tschaikowski (1840–1893)

*Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36*

Karten zu: 62,- | 48,- | 34,- | 20,- Euro



Samstag, 15. September 2018, 20.00 Uhr

## Rundfunk-Sinfonie-Orchester Prag

ARVO VOLMER Leitung · FRIEDRICH THIELE Violoncello

Antonín Dvořák (1841–1904)

*Sinfonische Dichtung op. 109 „Das goldene Spinnrad“*

Robert Schumann (1810–1856)

*Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129*

Antonín Dvořák *Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“*

Karten zu: 62,- | 48,- | 34,- | 20,- Euro



Samstag, 29. Dezember 2018, 20.00 Uhr

## Orchestre National de Belgique

HUGH WOLFF Leitung · MAYUMI KANAGAWA Violine

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

*Die Geschöpfe des Prometheus, Ouvertüre op. 43*

*Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61*

*Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“*

Karten zu: 62,- | 48,- | 34,- | 20,- Euro



### Mit Liebe und glühender Begeisterung

„Die vierte Sinfonie ist meinem Wesen entsprungen und mit echter Inspiration vom Beginn bis zum Ende geschrieben. Mit Liebe und glühender Begeisterung. Es ist darin kein Strich, der nicht meinen aufrichtigsten Gefühlen entstammt“, schrieb Peter Tschaikowski seiner Vertrauten Nadeshda von Meck, der er das Werk auch widmete. Musik gewordener Ausdruck eines Künstlers also, der Zeit seines Lebens mit der Gesellschaft haderte und mit seinem eigenen Unglück – und vielleicht gerade deswegen eine der größten Sinfonien überhaupt, voller wunderbarer Beispiele der großen melodischen Erfindungskraft ihres Schöpfers. Davor haben Kirill Karabits und sein bereits 1491 von Kurfürst Friedrich III. als Weimarer Hofkapelle gegründetes und seit 1988 als Staatskapelle Weimar bekanntes und geschätztes Orchester Beethovens *Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60* gesetzt. Etwas kleiner besetzt als *Eroica* oder *Schicksalsinfonie* ist „die Vierte“ zumeist transparent, fast kammermusikalisch instrumentiert, das fein ausbalancierte Farbenspiel der Holzbläser begeistert. Vergnügliche Musik, die doch nur vermeintlich klassisch ausgewogen klingt. Darunter liegt das Visionäre, das Revolutionäre, die Brüchigkeit zeigt sich im Verborgenen und erscheint frappierend modern. Den Auftakt des Programms macht die *Egmont-Ouvertüre op. 84* des deutschen „Titanen“ aus dem Jahr 1887.

### Aus der Neuen Welt

Mit einem herrlich glänzenden Programm kehrt das Rundfunk-Sinfonie-Orchester Prag nach Wiesbaden zurück, dieses Mal unter Leitung des renommierten Esten Arvo Volmer, den Freunden der Burghofspiele kein Unbekannter! Mit im Gepäck ist eine Prager Rarität, Dvořáks „Das goldene Spinnrad“. Diese sinfonische Dichtung auf ein Gedicht Karel Jaromir Erbena aus dem Jahr 1896 ist dem Spätwerk des Komponisten zuzuordnen und entstand nach dessen Rückkehr aus den Vereinigten Staaten. Schon in der Sommerfrische 1883 noch in Spillville, Iowa, hatte Dvořák seinem Verleger geschrieben: „Ich bin nun fest entschlossen, mich in das Spinnrad zu stürzen. Wenn ich es so gut mache wie Erben, dann wird es gut.“ Es könnte also kaum eine passendere Einleitung zu diesem Programm geben, das dann mit der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ den dreijährigen Amerika-Aufenthalt des Komponisten in seinem wohl populärsten Werk zusammenfasst. Dazwischen wird der schon hochdekorierte Dresdner Cellist Friedrich Thiele, Gewinner des Musikwettbewerbs „Ton und Erklärung“ des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft 2017 Schumanns berückend schönes Cellokonzert a-Moll op. 129 interpretieren. Die Jury sagte über den jungen Solisten: „Friedrich Thiele zeichnen in seinen jungen Jahren enorme Reife und Freiheit beim Cello-Spiel aus.“

### Beethoven pur

Mayumi Kanagawa sorgte bei den Burghofspielen 2017 für Furore, als sie mit dem Rundfunk-Sinfonie-Orchester Prag einen so berührenden Auftritt hinlegte, dass der Wiesbadener Kurier ausrief: „Für den Höhepunkt sorgte jedoch die in Japan wurzelnde amerikanische Geigerin Mayumi Kanagawa mit dem unvergleichlich warmen, weichen Klang der von Pietro Giovanni Guarneri („Pietro da Mantua“) gebauten Violine – und mit ihrer überzeugenden Interpretation von Schumanns Violinkonzert d-Moll.“ Nun kehrt sie mit Beethovens *Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61* als Partnerin des berühmten Orchestre National de Belgique unter dessen neuem Chefdirigenten nach Wiesbaden zurück. Den zweiten Höhepunkt des Programms bildet Beethovens die Natur beschwörende und 1808 im Theater an der Wien uraufgeführte „Pastorale“. Dem Komponisten selbst ging es dabei gar nicht um unmittelbare Abbildung naturalistischer oder folkloristischer Szenen, vielmehr beschreibt er das Werk als „Pastoral Sinfonie worin keine Malerey sondern die Empfindungen ausgedrückt sind welche der Genuß des Landes im Menschen hervorbringt...“. Eröffnen wird den Abend die Ouvertüre zu Beethovens einzigem Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus*, im Charakter etwas leichtfüßiger und unbekümmerter als sonst für den Komponisten üblich.